Herbstruf

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1915-1916)**

Heft 12

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-664956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbstruf.

Der letzte Schmerz ist nun gestillt,
die müde Seele will sich allem fügen,
und wie die graue Luft mich rings umschwillt,
umhüllt auch sie ein seliges Genügen.

Ich wandre still, der Nebel stockt
und läßt von Bäumen dumpf sich niedertropfen;
kein Flügel schwingt sich auf, kein Vogel lockt;
im eignen Herzen nur gedämpftes Klopfen.

Nun abwärts an dem sanften Hang,
der Tiefe zu wie über samt'ne Stufen;
da schwebt um mich ein lang vermißter Klang,
und eine liebe Stimme hör' ich rufen:

Was säumst du, müder Wandrer, denn,
da doch dein Erdenglück dir ging in Scherben?
Willst du mit mir ein selig Auferstehn,
leg dich wie Blatt und Blume hin zum Sterben.

Adolf Vögtlin

Pelle lebt und hat es gut.

Von Hans Aanrud.

Den langen steilen Hügel hinunter, über den der Dorfweg nach Stenseth hinabführt, das damals, wie noch heute, unten auf der Anhöhe lag und auf den Fluß hinab schaute, kamen drei Männer marschiert. Sie hatten Tornister auf dem Rücken und trugen eine Art Uniformen, aber die waren so zerrissen und verstaubt, daß man kaum sehen konnte, woraus sie gemacht waren.